

BIBLIOGRAFIA

JOHANNES HUBSCHMID, Pyrenäenwörter vorromanischen Ursprungs und das vorromanische Substrat der Alpen, Salamanca 1954, 81 p., Acta Salmanticensia, Filosofía y Letras Tomo VII, núm. 2.

Der um die Erforschung des vorromanischen Substrats der Romania verdiente Forscher hat mit diesem neuen ausgezeichneten Werke einen weiteren erfolgreichen Schritt zur Klärung der Probleme des prähistorischen Wortschatzes auf seinem Arbeitsgebiet getan. Es werden sowohl die Übereinstimmungen als auch die Verschiedenheiten zwischen dem vorromansichen Wortschatz der Pyrenäen und dem der Alpen untersucht und allgemeine Schlüsse in kulturgeschichtlicher Beziehung und auf die Stärke des vorromanischen Einflusses auf Wortschatz und Lautentwicklung in den Dialekten der genannten Gebiete gezogen.

Im ersten Teil werden Wortfamilien gallischen, venetillyrischen und vorindogermanischen Ursprungs in dem Gebiet der Pyrenäen, der Alpen und in dem dazwischen liegenden Raum untersucht, wobei die zugehörigen Orts- und Flussnamen mit-

behandelt sind. In überzeugender Weise ergibt sich einerseits aus den zahlreichen gallischen Reliktwörtern im Pyrenäengebiet die wichtige Tatsache, dass dort, wenn auch als Minderheit, gallische Stämme lebten, die den Wortschatz der vorindogermanischen Bevölkerung beeinflussten, andererseits aus den auf demselben Gebiet festgestellten Wortgleichungen vorindogermanischen Ursprungs, dass eine bisher unbekannte prähistorische Verwandtschaft des vorindogermanischen Substrats der Alpen mit dem Braskischen und weiter mit dem Hispano-kaukasischen, Paläosardischen sowie überhaupt mit dem mediterranen Substrat besteht.

Nicht weniger interessant als diese neuen Ergebnisse, die in der Tat grosse Bedeutung haben, ist die Darstellung der Verschiedenheiten im zweiten Teile. Dort wird in geschickter Gegenüberstellung der verschiedenartigen Worttypen—gallisch, oder varindogermanische—untersucht, welche hier und dort bzw. welche nur in den Alpen oder Pyrenäen vertreten sind: gallische Pyrenäenwörter ohne Entsprechungen in den Alpen, vorindogermanische Pyrenäenwörter gegenüber gallischen Alpenwörtern, vorindogermanische Pyrenäen—und Alpenwörter, vorindogermanische Alpenwörter ohne Entsprechungen in den Pyrenäen und endlich vorindogermanische Pyrenäenwörter ohne Entsprechungen in den Alpen. Im Anschluss daran geht der Verfasser auf das Problem: vorindogermanische Pyrenäenwörter und das Baskische ein, wobei Übereinstimmungen im Wortschatz, fehlende Entsprechungen im Baskischen und lautliche und in Suffixen abweichende iberische Grundformen vorgeführt werden.

Der Verfasser, der ein reiches wertvolles Material in mühevoller Arbeit gesammelt und in ausserordentlich dankenswerter Weise dargestellt hat, darf der allgemeinen Anerkennung gewiss sein: einige wenige Bemerkungen im Folgenden mögen als bescheidener Ausdruck des Interesses und Dankes gewertet werden.

S. 35 Nr. 34 werden romanische Wörter behandelt, die auf vorrom. * *tsotto-* "Vertiefung" zurückgeführt werden: *land. chot (i)* "flaque", eigentlich "Loch, wo sich Wasser ansammelt", *lyon. sot* "fosse", *sota* "mare, fossé servant à retenir les eaux pluviales" usw. Damit werden verglichen *bask. zotaska* "sillon formé par la charrue entre deux pièces de terre labourable", *zotazal* "motte de terre" und andere. Diesen baskischen Wörtern liegt jedoch die Wurzel *zo-* = *tscherk z'e* "labourer" zugrunde, von der vielerlei Ableitungen und Komposita, zum Teil mit dem

bekanntes Element der Kompositionsfuge bask. *-t*, das mit dem Ablativsuffix identisch ist, geschaffen sind, vgl. R. Lafon, Eusko-Jakintza III 340 f. Die zweiten Kompositionsglieder von *zo-t-aska* und *zo-t-azal* sind *aska* "sillons de la charrue" und *azal* "écorce, peau, surface". Die wesentliche Bedeutung dieser und anderer baskischer Wörter ist "gepflügte Erde", dann je nach der Ableitung "Scholle, Fusche" usw. und kann nicht recht mit Wörtern der Bedeutung "Tümpel, Pfütze, Lache, Wasserloch" usw. zusammengebracht werden. Wie lim. *chouot* "sillon" zu verstehen ist, bleibt allerdings unklar. Die Wurzel bask. *zo-* liegt rein in *zo-i* usw. "motte, morceau de terre que détachent les layas ou la bêche" vor. Man kann nicht annehmen, dass vorrom. **tsotto-* etwas mit bask. *zo-* zu tun hätte, erst recht nicht mit bask. *zo-t-*, das absolut in dieser Form nicht vorkommt, sondern nur mit derivativen Suffixen oder Nomina in Komposition denkbar ist. Da es sich wohl auch nicht um romanische Lehnwörter aus dem Baskischen handeln kann, wird man die beiden Wortfamilien voneinander trennen müssen. Selbstverständlich wird damit der vorindogermanische Ursprung des Typus *tsotto-* aus dem mediterranen Substrat keineswegs in Frage gestellt.

Bask. *abar-za-ma* "fagot de bois mince et sec" 60, 65 kann so nicht zerlegt werden, um aus dem sibilantischen Suffix einen Vergleich mit kat. *abarsa* zu gewinnen, da diese Zusammensetzung im zweiten Gliede bask. *zama* "charge, fagot" enthält.

Iber. **gal-oa* "See" 52 f., 65 und HPyr. *ustagarro* "perdrix blanche" 54, 66 sind mit Recht unter der Pyrenäenwörtern, die keine Beziehung zum Baskischen haben, erwähnt. Vielleicht könnte man jenes mit mingr. *val-i* "Fulss, Bach, Schlucht" vergleichen und zu diesem in Bezug auf das Suffix an bask. *biligarro* usw. "grive des vignes, grive musicienne" und *olagarro* "pulpe" erinnern.

Der Wandel von *r* zu *s* 58, Anm. 164 ist wohl durch bask. *ernatu*, *esnatu* "se réveiller" nicht zu erweisen. Es ist vielmehr umgekehrt: bizk., guip. *esnatu* dürfte ursprünglich sein, es handelt sich um den bekannten Rhotazismus wie in *esan*, *erran* "sagen" usw. welcher auch in antekonsonantischer Stellung erscheint.

Ob in bask. *petar*, *patar* "coteau" 13, Anm. 6 und 33 Nr. 30 Assimilation der Folge *e - a zua - a* angenommen werden muss, ist unklar. Der Vokal der Wurzel ist ursprünglich *a*, vgl. Neue bask. -*kauk*. Etym. Nr. 1. Man könnte auch nach Erweiterung durch das Suffix an Dissimilation denken oder verschieden vo-

kalisierte nebeneinander stehende Varianten annehmen, von denen die Formen *pet-*, *pít-* nur im Baskischen, nicht aber im Südostkaukasischen nachweisbar sind.

Das deminutive Suffix von *lak-asta* "tique" 43 ist auf Grund von Varianten und Parallelen richtig erkannt. Es wird vom Baskischen selbst auch durch die sekundären Varianten bizk. *akan*, *ake(e)n*, guip. *akaiñ*, *akaña* bestätigt.

Das Wort *metra* "fraise" 66, 74 ist meines Wissens nicht baskisch.

Bask. *bar-ta* "boue, fange" usw. 59 und seine Verwandten haben nach H. im Indogermanischen und Keltischen keine Etymologie. Vielleicht wäre es möglich, bask. *bar-* mit lakk. *b'ar* "See, Teich" zu vergleichen.

K. BOUDA

LEONHARD SCHULTZE-JENA, Wahrsagerei, Himmelskunde und Kalender der alten Azteken. Aus dem aztekischen Urtext Bernardino de Sahagun's übersetzt und erläutert, Stuttgart 1950, XIII, 404 p.

Je remercie ici encore la rédaction d'"Euskera" d'avoir eu l'amabilité de publier un compte-rendu du grand travail de l'ancien professeur de géographie à l'université de Marbourg, M. Schultze-Jena, sur la prédiction, l'astronomie et le calendrier des vieux aztèques. C'est une oeuvre magnifique dédiée à la mémoire du grand Franz Boas, l'éminent linguiste et ethnologue sur le terrain des langues indiennes et de l'esquimo et dont nous regrettons tous qu'il nous a quittés trop tôt. Ce magnum opus de Schultze-Jena représente le 4ème volume de la série des publications de sources pour l'histoire ancienne de l'Amérique, notées dans des langues indigènes. Nous devons le 2ème tome de cette série au même auteur: c'est le *Popol-Vuh*, le livre sacré des Quichés de Guatemala paru en 1944, XX, 314 p., et traduit et interprété après un manuscrit ancien retrouvé. Ch. E. Brasseur de Bourbourg a appelé le *Popol-Vuh* la bible indienne dont Schultze nous donne après l'introduction traitant des manuscrits et des traductions antérieures (Ximénez, Brasseur etc.) le texte et la traduction, p. 2-169: "La création, le temps des démons

et des héros, des ancêtres, des rois" suivi de remarques sur le problème de sa valeur comme source historique et d'un vocabulaire analytique qui embrasse tous les mots de ce grand poème. Enfin, l'auteur cite ainsi que dans tous ses travaux publiés la littérature scientifique bien riche à consulter.

Je voudrais dire que le premier tome de cette série a publié le travail de l'américaniste regretté et connu, Walter Lehmann, *Historia de los Reynos de Colhuacan y de México* après le manuscrit du códice Chimalpopocatl 1849 de Madrid, texte aztèque avec traduction et une introduction fort intéressante, traitant des manuscrits et de l'auteur supposé, Sahagun, paru en 1938, 391 p.

Mais l'édition du Popol-Vuh et oeuvre récente dont j'aurai à parler, ne sont pas les seuls dont M. Schultze ait enrichi la linguistique et l'ethnologie. Ce n'est en passant que je voudrais citer deux publications de cet auteur lesquelles l'ont déjà mis au premier rang de linguiste, intitulées "Aus Namaland und Kalahari", Jena 1907, XVI, 752 p., 25 tabl., 286 photos dans le texte, 1 carte, publication qui est le résultat d'un voyage en Afrique méridionale et qui nous a présenté un trésor riche de textes nama, cette langue à tons bien difficile surtout pour un européen, et l'autre "Zur Kenntnis der melanesischen Sprache von der Insel Tumléo", Jena 1911, 96 p. où l'on trouve la grammaire, des textes (contes) et un vocabulaire analytique d'une langue mélanésienne.

A part d'autres publications de M. Schultze Jena, nous lui devons avant tout une série magnifique et qui intéresse ici spécialement parce que ce sont ses recherches sur place en Amérique centrale qui l'ont mis en état de nous interpréter le livre sacré maya et les traditions aztèques notées par le génial Sahagun: je parle de trois grands volumes unis sous le titre commun d'"Indiana":

I. *Leben, Glaube und Sprache der Quiché von Guatemala*, Jena 1933, V, 394 p., 24 tabl., où l'auteur a ramassé des textes sur la vie, la foi, on pourrait dire "scènes de vie quiché", qu'il a traduits et qu'il a utilisés jusqu'au dernier élément linguistique pour nous faire cadeau d'une morphologie précise de cette langue précieuse suivie d'un vocabulaire analytique et de renseignements sur la littérature scientifique. Dans cette belle édition bien présentée, on se trouve encore enchanté en regardant les photos admirables et excellentes qui illustrent si bien le pays et les types quichés.

II. Pareillement beau et admirable est le deuxième volume de "Indiana" intitulé "Mythen in der Muttersprache der Pipil von Izalco in El Salvador", Jena 1935, XII, 364 p., 12 tabl. Dans ce grand volume, M. Schultze a publié des textes pipil avec traduction, p. 8-187, dictés par des indigènes sur leur monde, leur nature, leur société et leurs relations à la civilisation européenne. Ces trésors de tradition ont été analysés afin d'établir la morphologie de cette langue moderne qui est de valeur unique à cause de sa proche relation à celle des aztèques comme les pipils descendent de toltèques émigrés autrefois du Mexique. Suivent un vocabulaire analytique gagné de ces textes et la littérature.

III. Ce dernier tome de la série "Indiana" intitulé "Bei den Azteken, Mixteken und Tlapaneken der Sierra Madre del Sur von Mexiko", Jena 1938, XIV, 384 p., 23 tabl. se distribue en 3 parties:

1.° "In der Sierra Madre del Sur von Ost-Guerrero".

2.° Observations grammaticales et textes mixtèques avec traduction et vocabulaire analytique, et

3.° Textes tlapanèques (contes, textes religieux) avec traduction, morphologie et vocabulaire analytique. Ici encore, on est enthousiasmé par les belles photos. On ne pourra admirer jamais assez ce grand travail de M. Schultze qui a fait connaître des idiomes très différents—en mixtèque et tlapanèque, il y a des catégories de classe comme au Caucase oriental ou en bantou, mais en tlapanèque il y a encore des tons comme en ewe, siamois etc.—, des idiomes très importants pour les recherches linguistiques sur le territoire bien différencié des langues indiennes. Il faut remercier le grand savant géographe—linguiste d'avoir fait cet immense travail qu'il vient de couronner par son livre sur Bernardino de Sagahun. Ce volume monumental offre après l'introduction le texte des livres 5, 6 et 7 de la Historia general de las cosas de Nueva España du génial frère Bernardino de Sahagun qui a usé de sa vie pour nous traduire l'histoire aztèque. Il est vrai que nous possédons dès 1927 une édition de quelques chapitres de cette œuvre magnifique qui représente une source unique de tradition indienne, faite par E. Seler et autres avec une traduction sur XVI, 574 pages, mais les trois livres cités n'ont été traduits la première fois dans un sens précis au point de vue philologique que par M. Schultze Jena. La Historia de Sahagun, répartie en 12 livres, se trouve dans deux gros volumes de manuscrit qui, à la fin du 18ème siècle, a été trouvé par Juan Bautista Muñoz dans le cloître San Francisco de Tolosa. Il y a encore d'autres

manuscrits à Madrid et dans la bibliothèque Laurentiana de Florence, mais on ne voit pas très bien la distribution des chapitres et des livres dans le travail présent. Les textes aztèques traduits contiennent les chapitres suivants :

- 1° Les présages omineux,
- 2° Astres et atmosphère, et
- 3° Calendrier.

Ce fond merveilleux est suivi d'observations sur le calendrier prophétique à 260 jours en ce qui concerne la construction formale et la valeur intellectuelle, et puis d'un vocabulaire analytique qui représente un très grand travail et la clef de l'interprétation des textes aztèques : voilà ce qui est de haute valeur, absolument nécessaire et important pour suivre la traduction de l'auteur et pour la contrôler, donc un trésor unique, mais qui a justement fait défaut dans toutes les éditions antérieures des mexicanistes, par ce manque moins utilisables.

A la fin de ce grand volume magnifique, on trouve la littérature scientifique et les tableaux illustrant la connaissance du calendrier et de l'astronomie.

Pour faire la conclusion, j'ose dire que M. Schultze Jena a les plus grands mérites et tous nos remerciements de nous avoir fait connaître des langues jusque-là mal exploitées de l'Amérique centrale et de nous avoir interprété magistralement deux œuvres considérables de civilisation ancienne des indiens indigènes, maya et aztèque.

CHARLES BOUDA